

Sabine Fiedler

Der Phraseologismus als Übersetzungsproblem (dargestellt an literarischen Esperanto-Übersetzungen)

1. Die Phraseologie des Esperanto

Unter Phraseologismen sollen entsprechend dem gegenwärtigen Forschungsstand mehrgliedrige Lexeme verstanden werden, die durch semantisch-syntaktische Stabilität, durch usuelle Verwendung und in der Regel durch Idiomatizität gekennzeichnet sind. Sie werden vom Sprecher/Schreiber als fertige Einheiten reproduziert und haben im Text zu meist eine intensivierende Funktion.

Das phraseologische System des Esperanto läßt sich nach Struktur, Funktion und Häufigkeit in verschiedene Arten von Phraseologismen untergliedern.¹

1. Nominationsstereotype

kanto de cigno ('Schwanengesang')
blanka edziĝo ('weiße Hochzeit')

2. Stereotype Vergleiche

ruza kiel vulpo ('schlau wie ein Fuchs')
tremi kiel aŭtuna folio ('zittern wie ein Herbstblatt')

3. Paarformeln

nuda kaj kruda ('nackt und roh')
pli-malpli ('mehr oder weniger')

4. Redensarten

pasi akvon kaj fajron ('durch Feuer und Wasser gehen')
scii kie la kankroj pasigas la vintron ('wissen, wo die Krebse den Winter verbringen')

5. Sprichwörter²

Ne ŝovu vian nazon en fremdan vazon ('Stecke deine Nase nicht in eine fremde Vase')
Kapo majesta sed cerbo modesta ('majestätischer Kopf, aber bescheidenes Hirn')

2. Zur Übersetzung von Phraseologismen

Bei der Übersetzung, d.h. der Überführung eines Textes in einer Ausgangssprache (AS) in einen funktional-äquivalenten Text in einer Zielsprache (ZS), stellen Phraseologismen in der Tat hohe Anforderungen an den Übersetzenden. Denn es geht ja nicht nur um die Übermittlung des Informationsgehaltes eines Textes, sondern auch seine emotional-expressiven und stilistischen Konnotationen, soziokulturelle

6. Geflügelte Worte

Denton por dento, okulon por okulo. ('Zahn um Zahn, Auge um Auge')
Ĉu esti aŭ ne esti? Jen staras la demando. ('Sein oder Nichtsein. Das ist hier die Frage')

7. Kommunikative Formeln

Je via sano! ('Auf deine Gesundheit!')
Je sankta Ludoviko! ('Zum heiligen Ludoviko!')

Darüber hinaus scheint - dem spezifischen Charakter des Esperanto als Plansprache entsprechend - eine Zweiteilung angebracht, in erstens sogenannte „internationale“ Phraseologismen, die über Entlehnungsprozesse durch ethnosprachige Einflüsse ins Esperanto gelangen (**malvarma milito** - 'kalter Krieg'; **Laŭdu la tagon nur vespere.** - 'Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. '), und zweitens eigenständige phraseologische Bildungen im Esperanto, die „originale“ Phraseologie, die eng mit der Esperanto-Kultur verbunden ist und für deren Verständnis neben den Sprachkenntnissen auch Wissen über die Geschichte des Esperanto, die Kommunikationsgemeinschaft erforderlich ist (**la voj' elektita** - 'der gewählte Weg' als Anspielung auf ein klassisches Esperanto-Gedicht; **verda papo** - 'grüner Papst' als sprachliche Autorität des Esperanto). Dabei sind die Grenzen z.T. fließend. Beide Gruppen sind offene Systeme, d.h. die Esperanto-Phraseologie erfährt Bereicherung durch ethnosprachige Einflüsse und könnte sich so zur reichsten Phraseologie überhaupt entwickeln. Und das Leben der Kommunikationsgemeinschaft selbst, ihre Kultur wird weitere Bildungen hervorbringen, wobei hier die Jugendbewegung besonders produktiv zu sein scheint.

Bezüge und sogar individualstilistische Merkmale des Textautors der Ausgangssprache. Letzteres gilt insbesondere für belletristische Texte.

So muß der Phraseologismus vom Übersetzer zunächst erkannt werden, entsprechend der kommunikativen Situation im Text richtig interpretiert und unter Beachtung der pragmatischen Wirkung in die Zielsprache übertragen werden (Vgl. Walther 1983,

54f.) Bei der Übersetzung **ins Esperanto** ist hierbei die Spezifik des Adressatenkreises zu berücksichtigen. Dieser ist nicht homogen, der Textrezipient ist zunächst Angehöriger der Kommunikationsgemeinschaft des Esperanto, darüber hinaus - wie Blanke (1994) beschreibt - aber durch den kulturellen Hintergrund potentiell jeder anderen, ethnischen Kommunikationsgemeinschaft geprägt. Bezogen auf den Phraseologismus scheinen in diesem Zusammenhang zum einen Verwendungstraditionen eine Rolle zu spielen. So besitzen Phraseologismen im Chinesischen z.B. einen hohen Stellenwert (Sprichwörter gelten als Ausdruck des Gebildetseins und sind selbst in wissenschaftlichen Werken zu finden, was für Angehörige anderer Kulturkreise befremdlich wirken könnte.). Zum anderen gilt es zu berücksichtigen, daß es auf der einen Seite gemeineuropäische Phraseologismen mit übereinstimmender Bedeutung gibt (**jeti al iu polvon en la okulojn** 'jmd. Sand in die Augen streuen'; **versĵi oleon sur fajron** 'Öl ins Feuer gießen'), auf der anderen Seite aber auch falsche Freunde unter den Phraseologismen existieren, wie **konduki iun je la nazo** ('jmd. an der Nase herumführen') mit unterschiedlichen Bedeutungen z.B. im Deutschen, Englischen und Französischen. Dieser Probleme muß sich ein für ein internationales Publikum arbeitender Übersetzer bewußt sein.

Die Problematik des heterogenen Rezipienten wird jedoch relativiert dadurch, daß sich der in Esperanto Kommunizierende bewußt ist, daß er in einer internationalen Sprache für eine internationale Kommunikationsgemeinschaft produziert und in ihr rezipiert. Soziologische Untersuchungen zeigen, daß Esperanto-Sprecher multikulturell orientiert und in der Regel mehrsprachig sind. So läßt sich erklären, daß die Asterix-Bücher, von denen inzwischen mehrere Bände im Esperanto vorliegen, vom Inhalt her im wesentlichen relativ unverändert in die internationale Sprache übertragen worden sind, während die arabische Version z.B. - wie Hartmann/Springs (1982) zeigen - vom Original ziemlich abweicht. Wortspiele der Ausgangssprache (abgesehen von den Namen der Hauptpersonen) konnten im Arabischen nicht nachgestaltet werden; es wurde alles in die arabische Hochsprache übersetzt, wodurch auf die komische Wirkung, die auf der Mischung von Dialekt und Hochsprache beruht, verzichtet werden mußte, so daß von der sprachlichen Originalität des Originals in der arabischen Fassung nicht mehr viel zu spüren ist. Außerdem wurden Textstellen massiv geändert, z.B. dort, wo der törichte Obelix alles Fremdartige als dumm abtut, weil dies das Nationalgefühl der Araber zu verletzen scheint.

Wenn es um das Übersetzen von Phraseologismen geht, ist zunächst zu unterscheiden, um welche Art von Phraseologismus es sich handelt. Kaum Über-

setzungsprobleme treten bei **Paarformeln** auf, da diese zum großen Teil lexikalisiert sind. Sie sind daher durch ihre usuelle Geltung allgegenwärtig oder sogar im Wörterbuch gespeichert. Dies bedeutet jedoch nicht, daß hier keine Synonyme existieren, aus denen der Übersetzer auswählen kann.

„So wie ich meiner Regierung **wieder und wieder** geraten habe ...“ (Baum 188)

„Same kiel mi ree kaj ree konsilis al mia registaro ...“ (184)

„... **wieder und wieder** war er ohne Schutz in die Puris ... gegangen ...“ (Baum 89)

„...**, ĉiam kaj ĉiam** li seneskorte iris en la palacojn ...“ (88f.)

Auch kann der Übersetzer zugunsten einer eigenen Bildung auf derartige lexikalisierte Wendungen verzichten, wenn ihm diese - wie wohl im folgenden Beispiel - günstiger erscheint:

„...und ich bleibe ein wenig bei ihm stehen, und wir plaudern **dies und jenes**.“ (Baum 23)

„Mi restas kelkan tempon ĉe li, kaj ni babilas pri **vetero kaj cetero**.“ (26)

Auch **stereotype Vergleiche** erscheinen kaum Probleme zu bereiten, da durch das Explizitmachen des Vergleichs mittels Konjunktion **kiel/kvazaŭ** für den Rezipienten deutlich wird, daß es sich um einen Vergleich handelt, auch wenn die Vergleichsgrundlage nicht seiner Erfahrungswelt entspricht, z.B.:

„the streets **as clean as a ballroom floor**“ (Stevenson 16)

„la stratoj estis **puraj kiel planko de dancejo**“ (14)

Besondere Anforderungen stellen jedoch metaphorische Wendungen, bildhafte Ausdrücke, die nicht selten in einer ethnosprachigen Kultur tief verwurzelt sind und nun in ein Zielsprachiges Korrelat entsprechend den Erwartungshaltungen des Rezipienten übertragen werden müssen und dabei - besonders in belletristischen Werken - auch noch möglichst ähnliche Wirkungen erzielen sollen.

Es zeigen sich im wesentlichen 3 Möglichkeiten des Übertragens metaphorischer Phraseologismen: (1) die AS Metapher wird durch die gleiche Metapher im ZS Text übersetzt, (2) anstelle der Metapher im AS Text tritt eine andere Metapher in der ZS, (3) die AS Metapher wird nicht durch eine Metapher in der ZS übersetzt, ihr Inhalt wird durch andere als bildhafte sprachliche Mittel ausgedrückt.

In einer phraseologiebezogenen Übersetzungs-Analyse wurden diese drei Möglichkeiten anhand der Romane „Liebe und Tod auf Bali“ von V. Baum und „Nackt unter Wölfen“ von B. Apitz und deren Esperanto-Versionen an Beispielen dargestellt und auch

qualitativ und quantitativ ausgewertet (Fiedler 1995a). Da bei Übersetzungen ins Esperanto jedoch auch stets die Frage nach den Leistungen dieser Sprache im Raum steht und nicht selten sogar bezweifelt wird, daß in einer Plansprache ansprechende Übersetzungen von Wortkunstwerken möglich sind, erscheint es günstiger, einmal ein Werk zu wählen, das neben der Esperanto-Übersetzung auch noch zugängliche Übersetzungen in eine andere Sprache aufweist, die dann miteinander verglichen werden können. Der vorliegende Beitrag soll sich daher der Erzählung **Dr. Jekyll and Mr. Hyde** von Robert Louis Stevenson (1850-1894) zuwenden. Es wurden die Esperanto-Version von Albert Goodheir und zum Vergleich die deutsche Übersetzung von Curt Thesing gewählt.

Wenn wir eine Zuordnung nach den genannten drei Möglichkeiten vornehmen, zeigt sich zunächst, daß die zahlenmäßig größte Gruppe sowohl bei der deutschen als auch bei der Esperanto-Übersetzung die Übernahme desselben Bildes darstellt (Vgl. Tab.1). Ein recht großer Anteil von Phraseologismen ist also mehr oder weniger wörtlich zu übersetzen. Dabei stimmen die Bilder häufig in allen drei Sprachen überein (a), es ist aber auch möglich, daß die Übereinstimmung sich nur auf die deutsche (b) oder nur die Esperanto-Version bezieht (c).

(a) „I let my brother **go to the devil** in his own way.“ (p.2)
 „Ich **lasse** meinen Bruder auch auf seine eigene Fassung **zum Teufel gehen**.“ (p.5)
 „... mi **lasis** mian fraton iri **al la diablo** laŭ sia propra maniero.“ (p.7)

„You start a question, and it's like **starting a stone** ...“ (p.6)
 „Du wirfst eine Frage auf, und es ist, als hättest du **einen Stein ins Rollen gebracht**.“ (S.10)
 Oni ekdemandas, kaj kvazaŭ **ekrulas ŝtonon**.“ (p.10)

(b) „... and at that Mr. Hyde **broke out of all bounds** ...“ (p.28)
 „Jetzt **durchbrach** Mr. Hyde **alle Schranken**.“ (S.26)
 „... kaj tuj S-ro Hyde tute perdis la sinregon kaj ...“ (p.22) ('verlor die Beherrschung')

(c) „... the style of the **day of judgement**.“ (p.8)
 „... es schmeckt mir zu sehr nach einem Verhör.“ (S.10)
 „... ĝi tro similas la stilon de **la Lasta Juĝo**.“ (p.10)

Insgesamt findet jedoch - sowohl im Deutschen als auch im Esperanto - nicht jeder metaphorische Phraseologismus in der ZS seinen Ausdruck in einer Metapher (sei es dieselbe oder eine andere), was die häufig geäußerte Auffassung bestätigt, daß

jede Übersetzung eine Abflachung des Originals bedeutet (Vgl. Stolze 1994, 91).

Betrachtet man die Zahlen nur der Esperanto-Übersetzung, wird eine Übereinstimmung mit den in der Analyse von Apitz/Baum ermittelten Werten deutlich: Häufigstes Modell ist das übereinstimmende Bild; es folgt zahlenmäßig die Übersetzung durch andere als bildliche Mittel (Paraphrase); und an dritter Stelle gelingt es dem Übersetzer, ein ausgangssprachliches Bild durch ein neues in der ZS zu ersetzen. Ich denke, daß diese Zahlen als ein Beleg dafür gewertet werden können, daß sich die Phraseologie des Esperanto auf der Grundlage der ethnosprachigen Phraseologien entwickelt hat und diese erste Gruppe (die internationale Esperanto-Phraseologie) die dominierende darstellt.

Die Rangfolge gestaltet sich im Deutschen etwas anders. Hier verfügt der Übersetzer insgesamt über mehr sprachliche Bilder als im Esperanto, wo häufiger auf eine Wiedergabe mit nicht-bildlichen Mitteln zurückgegriffen wird, sei es weil die Sprache nicht über so viele festgefügte Wendungen metaphorischer Art verfügt oder weil der Übersetzer diese vielleicht für international nicht ausreichend verständlich hält, z.B.:

(d) „**Make a clean breast** of this in confidence ...“ (p.25)
 „**Schütte mir dein Herz aus** ...“ (s.23)
 „... Konfesu kaj fidu al mi ...“ (p.21) ('gestehe und vertraue mir')

(e) „He must **have lost his head**.“ (p.33)
 „Er muß vollständig **den Kopf verloren haben**.“ (S.29)
 „Li nepre konfuziĝis.“ (p.25) ('durchgedreht /irre geworden sein' - **perdi la kapon** wäre möglich gewesen)

Ich hatte am Anfang von drei Schritten bei der Übertragung einer Metapher gesprochen: 1. dem Erkennen, 2. dem richtigen Interpretieren unter Beachtung der pragmatischen Wirkung und 3. der Übertragung in die ZS nach den drei beschriebenen Verfahren. Der erste Schritt (Erkennen) scheint auf den ersten Blick nicht sehr bedeutsam zu sein, und doch ist die Übersetzungsliteratur voll von Beispielen, bei denen Phraseologismen übersehen und wörtlich übersetzt wurden. So zeigt sich auch in der hier gewählten Erzählung eine solche Textstelle: **to be in Queer street** ist ein Phraseologismus des Englischen mit der Bedeutung 'Schwierigkeiten haben/ in der Tinte sitzen'.

(f) „I make it a rule of mine: the more it **looks like Queer Street**, the less I ask.“ (p.8)
 „... ich mache es mir zur Regel: Je mehr eine Sache nach dieser verdächtigen Straße schmeckt, desto weniger frage ich.“ (S.10)

„... jen unu el miaj reguloj: ju pli da strangaĵoj, des malpli da demandoj.“ (p.10) ('um so mehr Merkwürdigkeiten, desto weniger Fragen')

Wenn in einem zweiten Schritt vom richtigen Interpretieren eines Phraseologismus gesprochen wurde, so bedeutet dies auch, daß die Übersetzung, die auf bildliche Mittel verzichtet, der metaphorischen Variante nicht in jedem Fall unterlegen sein muß. Die Entscheidung, welche Variante gewählt wird, hängt von der kommunikativen Situation im literarischen Werk ab. Der Übersetzer ist immer auch Interpret des Textes, er entscheidet auf der Grundlage seines Textverständnisses und Stilempfindens über die angemessene Entsprechung. So erscheinen mir die Esperanto-Versionen in (g) und (h) den deutschen nicht unterlegen zu sein. Im Beispiel (i) gelingt dem Übersetzer darüber hinaus eine recht eigenständige Esperanto-Entsprechung.

(g) „It was **a nut to crack** for many, what these two could see in each other.“ (p.2)

„Gar manchem **gab es eine Nuß zu knacken**, was diese beiden aneinander haben konnten.“ (S.6)

„Multaj homoj miris, kion ili povas vidi unu en la alia.“ (p.7) ('Viele Menschen wunderten sich ...')

(h) „But hark again, a little closer - **put your heart in your ears** ... and tell me ... (p.61)

„Aber horchen Sie wieder! Ein bißchen näher - **legen Sie Ihr ganzes Herz in Ihre Ohren** ... und sagen Sie mir ...“ (S.50)

„... aŭskultu per la koro ...“ (p.42) ('hören Sie mit dem Herzen')

(i) „I continue to take an interest in him **for old time's sake as they say** ...“ (p.13/14)

„... **um der alten Zeiten willen** ... (S.15)

„... mi kompreneble ankoraŭ **interesiĝas pri li pro la „iamo longe for“**, kiel oni diras.“ (p.13)

Abschließend möchte ich die Esperanto-Übersetzung als recht gelungen einschätzen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil sie sich allen Übersetzungsproblemen des Originalwerks stellt. So gibt es in der Erzählung ein Wortspiel (j) mit dem Namen **Hyde (to hide** 'verstecken, verbergen'), das dem deutschen Übersetzer unübersetzbar erscheint. Während die Textstelle im deutschen Text völlig fehlt, vermittelt die Esperanto-Version die Wirkung dieser Stelle durch einen Übersetzungshinweis in Klammern.

(j) „If he be Mr. Hyde,“ he had thought, „I shall be Mr. Seek.“ (p.16)

„Se li estas S-ro Hyde (**Kaŝo**), mi estos S-ro Serĉo.“ (p.14)

Tabelle 1

	Deutsch	Esperanto
gleiche Bilder	62,4%	47,6%
Paraphrase	13,9%	39,3%
neue Bilder	23,7%	13,1%

Anmerkungen

1 Eine detailliertere Beschreibung der Esperanto-Phraseologie wurde in Fiedler (1995a) vorgenommen.

2 Eine detaillierte Beschreibung von Esperanto-Sprichwörtern (Inhalt, Struktur, stilistische Merkmale, Verwendung) wurde in Fiedler (1995b) vorgenommen.

Literatur

Blanke, Detlev (1994): Translation bei Plansprachen - am Beispiel des Esperanto. In: TextConText 9/94, S.209-224.

Fiedler, Sabine (1995a): Phraseologismen im Esperanto. In: Beiträge zur Interlinguistik. Hermann M. Ölberg (Hrsg.). Innsbruck. [Universität, Sprachwissenschaftliches Institut.]

Fiedler, Sabine (1995b): Untersuchungen zur Phraseologie des Esperanto: Sprichwörter. In: Busch-Lauer, Ines-Andrea/Fiedler, Sabine/Ruge, Marion: Texte als Gegenstand linguistischer Forschung und Vermittlung. Festschrift für Rosemarie Gläser. Frankfurt/M., S.173-191.

Hartmann, Regina/ Springs, Saratoga (1982): Betrachtungen zur arabischen Version von ASTERIX. Ein Übersetzungsvergleich. In: Linguistische Berichte 81 (Oktober 1982), S.1-31.

Stolze, Radegundis (1994): Übersetzungstheorien. Eine Einführung. Tübingen.

Walther, Wolfgang (1983): Probleme des Übersetzens von Metaphern. Leipzig.